
Wie lernen Kinder?

Kinder lernen vor allem durch beobachten, experimentieren, nachahmen und spielen. Dies geschieht durch alle Sinne. Sinneserfahrungen, die ein Kind macht und die verarbeitet werden helfen, Nervenbahnen zwischen den Nervenzellen aufzubauen. Sogenannte Verknüpfungen (Synapsen) entstehen, welche die Reize über die sinneswahrnehmenden Zellen an das Gehirn weitergeben. Je mehr Erfahrungen ein Kind macht, umso mehr Verknüpfungen bilden sich und umso schneller kommt es zu einem AHA-Effekt – dem Lernen.

Die sensible Phase zur Bildung dieser Verknüpfungen ist in den ersten 7. Lebensjahren.

Basis fürs Lernen.

Im Alltagsverständnis wird das Wahrnehmen meist auf das Sehen und Hören beschränkt. Dabei stellen die taktilen (das Tasten und Berühren), die vestibulären (das Gleichgewicht) und kinästhetischen Sinne (die Bewegungsempfindungen) die Basis der sensorischen Verarbeitung dar. Aber - erst das Zusammenspiel der verschiedenen Sinne ermöglicht den Menschen die sinnlichen Erfahrungen, die notwendig sind, sich in der Umwelt zu orientieren und Handlungen durchzuführen.

Hier unterscheidet man die körpernahen Sinne (Basissinne) und die Fernsinne.

Die Basissinne sind die Grundlage auf denen alle weiteren aufbauen, denn zuerst entwickeln sich die Sinne, die uns Informationen über unseren Körper und seine Beziehung zur Anziehungskraft der Erde geben. Erst danach folgt die Differenzierung der Sinne, die uns Informationen über körperferne Dinge liefern (siehe Fernsinne).

Basissinne:

- Tastsinn (taktiles System) – alle Erfahrungen die über die Haut kommen.
Berührung, Wärme & Kälte, unterschiedliche Beschaffenheiten wie z.B. glatt & rau.
- Gleichgewichtssinn (Vestibuläres System) - liefert unbewusst Information über die Schwerkraft, unsere Lage im Raum, Geschwindigkeit und Richtung bei Bewegungen.
- Bewegungssinn (Kinästhetisches - propriozeptives System) - Information über die Stellung unserer Körperteile zueinander, auch Druck und Zug auf unsere Muskeln, Sehnen und Gelenke ergeben die sogenannte Tiefenwahrnehmung. Diese Sinne „leiden“ heute meist unter Reizarmut.

Fernsinne:

- Geruchssinn (olfaktorisches System)
- Geschmackssinn (gustatorisches System)
- Gehörsinn (auditives System)
- Sehsinn (visuelles System)

Sensorische Integration¹⁾

Sensorische Integration ist ein normaler neurologischer Prozess, bei dem das Gehirn eingehende Sinnesreize aus der Umwelt ordnet, und dem Menschen ermöglicht, sich in seiner Umwelt angemessen zu verhalten. Die Sinnesreize werden organisiert und verarbeitet, verknüpft und interpretiert.

Auf diese Art und Weise werden die Sinnesinformationen für den Menschen bedeutsam und nutzbar. Diese Nutzung kann in einer Wahrnehmung oder Erfassung des Körpers oder der Umwelt bestehen, aber auch in einem angepassten Verhalten oder einem Lernprozess. Durch die Sensorische Integration wird erreicht, dass alle Abschnitte des Zentralnervensystems, die erforderlich sind, damit ein Mensch sich sinnvoll und emotional zufrieden mit seiner Umgebung auseinandersetzen kann, aufeinander abgestimmt werden.

Durch die Sensorische Integration werden verschiedene Wahrnehmungsbereiche miteinander in Ver-

Über seine Sinneserfahrungen und sein Handeln macht das Kind sich ein Bild von der Welt und entwickelt innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen aufgebaut wird.
(R. Zimmer, Herder 2012, Handbuch der Bewegungserziehung S.12)

bindung gebracht. Die Sensorische Integration spielt eine zentrale Rolle in der gesamten Entwicklung des Kindes von Beginn an, weil das Kind seine Erfahrungen nutzt um Neues zu erlernen. Es entstehen neue Verknüpfungen im Nervengeflecht des Gehirnes, das Gehirn vergrößert seinen Erfahrungsspeicher. Mit diesem macht das Kind wiederum neue Erfahrungen, und so entsteht eine sich ständig erweiternde Spirale der Lernentwicklung. Dies betrifft sowohl das Lernen auf motorischer Ebene (daher der Begriff Sensomotorik), als auch die sprachliche, geistige und emotionale Entwicklung.

Ein Kind nutzt sein Wissen und seine Erfahrungen um darauf aufzubauen, so wie bei dem Bau eines neuen Hauses das Fundament eine stabile Grundlage für den weiteren Hausbau ein grundlegender und äußerst wichtiger Schritt ist. Wenn nun das „Fundament“ nicht stabil und nicht gut vorbereitet für die Belastungen des Alltags ist, wird auch der Aufbau brüchig sein. Dies ist der Fall bei sensorisch-integrativen Dysfunktionen.

Schulung der Wahrnehmung / der sensorischen Integration

Das Greifen ist immer auch ein Be-greifen und das Fassen ist immer ein Er-fassen. Kinder brauchen den konkreten Umgang mit den Dingen, damit sie aus dem Tun innere Bilder aufbauen können.³

Wir nehmen unsere Umwelt nicht mit einzelnen Sinnesorganen wahr, sondern mit unseren ganzen Personen, zu der auch Gefühle, Erwartungen und Erinnerungen gehören.

Die veränderten Lebensbedingungen der Kinder bringen die Notwendigkeit mit sich, dass die sinnliche Wahrnehmung stärker zum Ausgangspunkt des Lebens und Lernens gemacht werden sollte.⁴ Kinder wachsen heute sowohl in einer mediatisierten, technischen und motorisierten Welt, als auch in einer körper- und leibfeindlichen Welt voller einseitiger Sinneserfahrungen auf. Daher ist es wichtig, dass auf eine ganzheitliche Sinneswahrnehmung Wert gelegt wird. Hier ist eine Förderung des taktilen Sinnes (Tasten und Fühlen) sowie die Förderung der Sinneswahrnehmung der tiefen Körpervorgänge (propriozeptiv) und das körperliche Gleichgewicht (vestibulär) für die Entwicklung der kindlichen Wahrnehmung eine gute Unterstützung.

Sinneswahrnehmungen sind ...

... Empfindungen, die das Kind glücklich machen und seine Wahrnehmungsintegration fördern.

... Empfindungen, die zu Anpassungsreaktionen führen. Anpassungsreaktionen bringen das Gehirn in einen besser gegliederten Zustand über.

... Empfindungen mit denen sich das Gehirn ordnend auseinander setzt.

... Empfindungen, die sich auf schon gemachten Empfindungen aufbauen.

... Futter für das Nervensystem.

... sind Grundlage für geistige und soziale Funktionen!

Die sensorische Integration die sich beim Bewegen, Reden und Spielen vollzieht, ist die Grundlage für die komplexere sensorische Integration, die nötig ist für lesen, schreiben und gutes Verhalten.

Körpererfahrung

Unter Körpererfahrung versteht man die Erfahrungen, die man über seinen eigenen Körper bewusst erfährt und sammelt. Hierbei ist das Wahrnehmungssystem ausschlaggebend.

Körpererfahrungen sammeln beinhaltet:

- verschiedene Positionen des Körpers und vielfältige Fortbewegungsarten (z. B. Laufen, Klettern, Springen, Kriechen, Hüpfen, Rutschen) auszuprobieren,
- das Körpergleichgewicht in verschiedenen Lagen und auf verschiedenen Untergründen zu erproben (z. B. Schaukeln, Schwingen, Rollen, Drehen, Hüpfen, Balancieren auf schmalen und labilen Untergründen),
- Spannung und Entspannung zu erfahren, körperliche Belastung mit ihren Wirkungen auf Herz, Atmung und Muskulatur zu spüren,
- die Körpergrenzen durch Berührungsreize (z. B. Tastspiele) und Bewegung in begrenzten Räumen (Hindernisse durch- und überwinden) zu erfahren.
- Die Erfahrungen des "selbst-machens", die Dinge im Spiel "selbst zu verändern", "selbst zu entscheiden", auch wenn es mehrerer Anläufe bedarf erfolgreich zu sein, sind unerlässlich, um uns selbständig und selbstbewusst zu entwickeln.

Bei der Umsetzung bitte beachten...

Bei den Praxisbeispielen geht es nicht darum, einzelne Sinne zu trainieren. Die Sinnesorgane selbst lassen sich gar nicht verändern, korrigieren, funktionsfähiger machen, wohl aber die Sensibilität der Wahrnehmung. Wahrnehmung sollte bei Kindern immer eingebunden sein in Spielsituationen. Sie sollte Bezüge zur Vorstellungswelt der Kinder haben und selbstständiges, aktives Handeln ermöglichen.

Aus der Praxis für die Praxis – Spiele/Angebote für Kleinstkinder

Hallo, wer bist du?

Alle sitzen in einem Kreis. Der Spielleiter winkt einem Kind im Kreis zu und fragt: „Hallo, wer bist du?“ Dann wird der Name des Kindes gesagt, oder das Kind sagt seinen Namen, steht auf und dreht eine Runde um den Kreis, bevor es sich wieder hinsetzt. Nun beginnt das Spiel „Hallo, wer bist du?“ von vorne, bis alle Kinder einmal an der Reihe waren.

Variation: Nachdem gefragt wurde „Hallo, wer bist du?“ und das Kind seinen Namen gesagt hat, wird das Kind gefragt, was es gerne machen möchte. Um dem Kind die Wahl zu erleichtern, können Bildkarten bereitgelegt werden (z.B.: klatschen, patschen, hüpfen, Popo wackeln, etc.).

Ob das passt?

Material: Becher, Wäscheklammern

Babys/Kleinkinder stecken gern Gegenstände in Öffnungen. Bieten Sie dem Kind erst nur einen Becher und eine Wäscheklammer an. Das Kind versucht, die Wäscheklammer in den Becher zu stecken.

Variation: Wird dieses Einsteckspiel beherrscht, folgt das schwierigere Spiel mit der Plastikflasche und z.B. Korken oder Steinen.

Knüllen, rascheln, reißen

Material: Butterbrotpapier, Zellophanpapier

Geben Sie dem Baby/Kleinkind das Papier oder die Folie und lassen Sie es damit spielen. Anfangs wird es das Papier vorsichtig zerknüllen, später auch zerreißen- und begeistert sein, weil es dabei Geräusche erzeugt. Wenn das Kind das Papier in den Mund nimmt spürt es, dass es nass wird und man nicht mehr damit spielen kann.

Datum: 07. – 09.05.2026

Workshop-Nr.: 2202

Workshop-Titel: Wahrn.- und Bewegungsförderung U3

Referent/in: Sonja Unseld (www.freude-eule.de)



Geräusche suchen

Material: Spieluhr

Eine Spieluhr wird aufgezogen und im Raum versteckt. Die Kinder suchen diese Geräuschquelle. Bei älteren Kindern eignet sich auch ein laut tickender Wecker.

Klingende Luftballone

Material: Luftballone, Kleinmaterial zum Befüllen (Erbsen, Reis, Konfetti), eine Schnur, Wäscheklammern
Die Luftballone befüllen und diese dann an einer Schnur mit Wäscheklammern befestigen. Die Kinder versuchen die Luftballons anzustoßen und zum Klingeln zu bringen.

Variation 1: Luftballone im Raum verteilen und damit bewegen lassen – auch möglich, zwei gleich klingende Luftballone zu suchen (Luftballon-Memory).

Variation 2: Statt Luftballone eignen sich hervorragend Mülltüten (25-30Liter).

Diese haben den Vorteil, dass sie nicht zerplatzen und aufgeblasen + zugeknotet toll fliegen. An den Knoten können zudem Streifen aus Krepppapier angebracht werden. So werden schnell Quallen oder Sternschnuppen daraus. 😊

Schiff ahoi ...

Material: Decken, große Tücher

Kleinstkinder lieben es, wenn sie auf Tüchern oder Decken gezogen werden. So machen sie schon sehr früh Gleichgewichtserfahrungen, aber auch Erfahrungen im Bereich der kinästhetischen Wahrnehmung. Selbstverständlich wird auch die Raumwahrnehmung und die Muskelspannung beim Kleinstkind angesprochen. Setzen oder Legen Sie hierzu das Kind auf eine Decke und ziehen Sie es vorsichtig durch den Raum. Wenn Sie dabei ein Lied singen, macht es gleich noch mehr Spaß. „Es war einmal ein Segelschiffchen, es war einmal ein Segelschiffchen.“

Hausschuh-Spiel

Material: möglichst viele Schuh- oder Sockenpaare

Die Hausschuhe/Socken werden in der Mitte auf einen Haufen gelegt und gut durchgemischt. Alle Kinder wühlen gleichzeitig darin und versuchen ein Schuh- oder Sockenpaar zu finden.

Tiermemory

Bildkarten/Memorykarten werden mit den Kindern angeschaut und besprochen.

Jedes Kind erhält eine Tierkarte, die die Mitspieler beim Austeilen möglichst nicht sehen sollen. Wenn jeder Spieler eine Memory-Karte hat, versuchen sie durch das Nachahmen des Tieres (Bewegung und Geräusch) den passenden Spielpartner zu finden.

Katze – Katze; Hund – Hund; Elefant – Elefant; ...

Variationen:

- es werden nur Geräusche gemacht (z.B. Bellen wie ein Hund, Miauen wie eine Katze)

- es werden nur die typischen Bewegungen gemacht

Macht das Tuch frei

Material: Fallschirm/Schwungtuch, größere Anzahl an weichem Kleinmaterial (z.B. Bälle, Schwämme, Kissen, Kuschtiere). Alle Gegenstände werden auf den Fallschirm gelegt. Nun dürfen die Kinder sich ebenfalls auf das Schwungtuch setzen. Von außen werden Wellen gemacht. Die Kinder auf dem Tuch versuchen alle Gegenstände runter zu werfen, während die Tagespflegepersonen oder Eltern die Gegenstände zurück auf das Tuch legen.

Ein großer, ein runder, ein roter Luftballon

Ablauf: Alle Kinder sitzen im Kreis. Ein Kind darf sich eine Farbe wünschen, die „sein“ Luftballon haben soll. Nun wird gemeinsam das Lied gesungen und der Farbwunsch beim Benennen des Luftballons genannt. Mit den Händen wird der Luftballon, die Größe, das Fliegen in die Höhe, etc. nachgespielt.

Text:

„Ein großer, ein runder, ein roter Luftballon,
steigt langsam in die Höhe, gleich fliegt er mir davon.
Doch an der langen Leine, hohl' ich ihn mir zurück,
gleich hab ich ihn gefangen, da hab ich aber Glück,
gleich hab ich ihn gefangen, da hab ich aber Glück!“

Variationen:

- Ein großer, ein runder, ein gelber Luftballon, ...
- Ein großer, ein runder, ein blauer Luftballon, ...

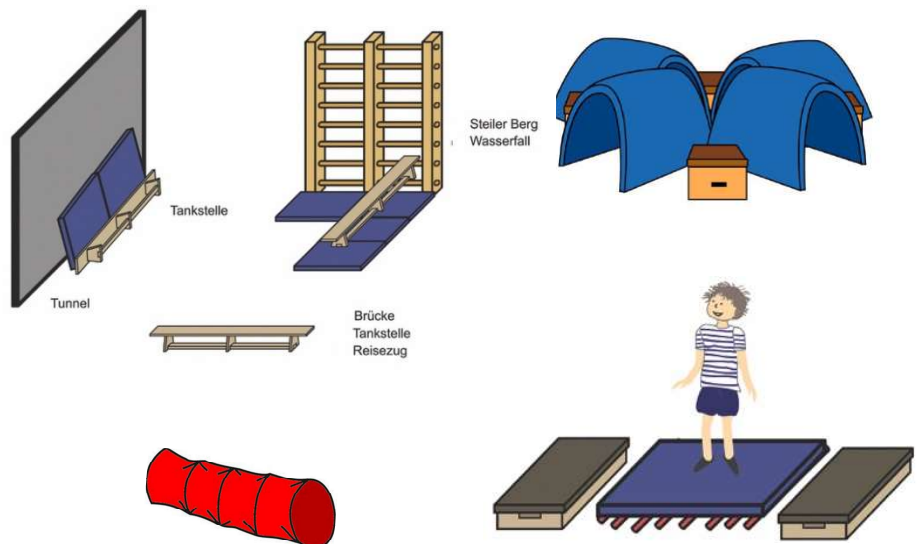
Farben entdecken

Jedes Kind bekommt ein farbiges Chiffontuch. Der Spielleiter ruft eine Farbe auf und die Kinder mit dem entsprechenden Tuchfarbe stehen auf und winken damit.

Variationen ohne Tücher:

- Mit den Farben können auch einfache Bewegungsaufgaben verknüpft werden (siehe Spiel „Würfelaufgaben“). Z.B. Einmal um dem Kinderkreis laufen; hüpfen; stampfen; klatschen, ...
- Die Kinder berühren etwas an ihrer Kleidung in der genannten Farbe.
- Die Kinder suchen etwas im Raum in der jeweiligen Farbe und gehen hin oder benennen es.

Aufbauten



Der tanzende Reifen

Material: Gymnastikreifen

Ablauf: Übungsleiterin (ÜL) nimmt einen Reifen und dreht diesen. Die Kinder beobachten den Reifen, wie er immer langsamer wird und schließlich liegen bleibt. Erst wenn der Reifen ruhig liegen bleibt, dürfen sich die Kinder wieder bewegen.

Variationen:

- Es können mehrere Reifen gedreht werden
- sobald alle Reifen ruhig auf dem Boden liegen, können die Kinder drüber balancieren, oder nach gemeinsamer Absprache hinein- und wieder herausspringen, etc.

Das kleine Nilpferd - Entspannungsgeschichte

Je nach Alter gehen die Kinder paarweise zusammen. Bei Kindern U3 kniet neben dem Kind eine Übungsleiterin. Ein Kind liegt auf dem Bauch, das andere kniet daneben und führt die Bewegungen auf dem Rücken des anderen Kindes aus. Die ÜL liest die Geschichte vor und demonstriert dabei die Bewegungen an einem Kind.

Geschichte:

Ein kleines Nilpferd tritt langsam die Straße entlang.

→ Wandert mit den Fingern von oben nach unten die Wirbelsäule hinab und drückt dabei vorsichtig mit euren Fingern neben die Wirbelsäule.

Das kleine Nilpferd spielt. Dabei hüpfert und springt es.

→ Massiert abwechselnd mit euren Händen den Rücken von oben nach unten. Macht es mal sanfter und mal fester.

Das kleine Nilpferd hat einen Spielplatz gefunden. Es steigt auf die Rutsche und rutscht dann ganz langsam nach unten.

→ Streicht mit euren Händen mit leichtem Druck von der Wirbelsäule nach außen. Wandert dabei von unten nach oben und dann von oben nach unten.

Plötzlich beginnt es zu regnen.

→ Berührt ganz leicht mit euren Fingerspitzen den ganzen Rücken. Für dicke Tropfen nehmt ihr zwei Finger, für kleinere Tropfen einen Finger. Trommelt am Anfang langsam und werdet dann schneller.

Der Regen hat den Spielplatz in ein riesiges Schlammloch verwandelt. Das kleine Nilpferd beginnt, sich voller Freude im Schlamm zu suhlen.

→ Massiert mit der Faust und dem Handballen mit viel Druck den ganzen Rücken.

Vollkommen verdrückt macht sich das kleine Nilpferd auf den Nachhauseweg. Erst geht es langsam...

→ Klopf langsam und leicht auf den Rücken.

... und dann wird es immer schneller und rennt.

→ Klopf immer schneller und fester.

Zu Hause wartet schon Mutter Nilpferd und hat sich große Sorgen gemacht. Als es das von Schlamm verschmierte kleine Nilpferd sieht, spritzt sie es mit einem Wasserschlauch ab.

→ Lauft mit euren Fingern den Rücken hinab.

Die festen Dreckklumpen zieht Mutter Nilpferd vom kleinen Nilpferd ab.

→ Kneift vorsichtig mit Daumen und Zeigefinger in den Rücken.

Dann nimmt die Mutter die Bürste und schrubbt den ganzen restlichen Dreck vom kleinen Nilpferd herunter.

→ Streicht mit euren Fingerspitzen etwas fester über den Rücken.

Zum Schluss rubbelt die Mutter das kleine Nilpferd mit einem riesigen Handtuch trocken.

→ Fahrt mit der ganzen Handfläche über den gesamten Rücken und schrubbt dabei, bis sich eure Hände warm anfühlen.